

Jeanne Ruland

# Elfen Feen Gnome

Das Buch der  
Naturgeister

 Schirmer  
Verlag

Jeanne Ruland



Das Buch der  
Naturgeister

ISBN 978-3-8434-1339-8

Jeanne Ruland:  
Elfen, Feen, Gnome  
Das Buch der Naturgeister  
© 2003, 2010, 2018 Schirner Verlag,  
Darmstadt

Umschlag: Silja Bernspitz, Schirner unter  
Verwendung von # 149826206 (© Merggy),  
# 181494296 (© appler), # 14673499 (© Smit),  
# 169986542 (© npine), www.shutterstock.com  
Layout: Elena Lebsack, Schirner  
unter Verwendung von Bildern von  
www.shutterstock.com (siehe Bildnachweis)  
Lektorat: Alina Machka, Schirner  
Printed by: Ren Medien GmbH, Germany

www.schirner.com

13. Auflage Februar 2018

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und  
sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe  
sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten

# Inhalt

Vorwort .....	9
DIE WESEN IN DER NATUR.....	12
Einleitung .....	17
Die Anderswelt.....	21
DIE WELT DER NATUR- UND ELEMENTARWESEN.....	21
DIE ANDERSREICHE .....	23
Die Doppelgängernatur des Seins.....	25
ANDERSWELTEN – ANDERSREICHE .....	26
DIESSEITS UND JENSEITS.....	27
Die große Weltenordnung .....	28
SCHAMANISMUS UND DIE ANDEREN WELTEN .....	28
DIE OBERE WELT .....	29
DIE MITTLERE WELT .....	33
DIE UNTERE WELT .....	35
Yggdrasil .....	39
DIE NEUN ANDERSREICHE DER GERMANISCH-NORDISCHEN MYTHOLOGIE .....	39
Die Welt der Kelten und Druiden .....	42
Die Anderswelt in anderen Kulturen.....	43
Bekannte Orte der Anderswelt .....	47
Nachklang zu den Anderswelten .....	52
Die Elemente .....	55
DIE ELEMENTARWESEN .....	56
Rätsel der Elemente .....	56
DAS FEUERREICH.....	59
Einführung in das Feuerreich .....	60
DIE WESEN DES FEUERREICHS.....	62

DAS WASSERREICH.....	66
Einführung in das Wasserreich.....	68
DIE WESEN DES WASSERREICHS .....	69
DAS ERDREICH .....	73
Einführung in das Erdreich.....	75
DIE WESEN DES ERDREICHS.....	77
DAS LUFTREICH .....	82
Einführung in das Erdreich.....	84
DIE WESEN DES LUFTREICHS .....	86
DAS ÄTHERREICH .....	90
Einführung in das Ätherreich.....	91
DIE WESEN DES ÄTHERREICHS.....	94
<b>Die Reiche unserer Erde.....</b>	<b>99</b>
DAS STEIN- UND MINERALREICH .....	101
Einführung in das Stein- und Mineralreich.....	102
DIE WESEN DES STEIN- UND MINERALREICHS.....	105
DAS ERZ- UND METALLREICH.....	109
Einführung in das Erz- und Metallreich .....	111
DIE WESEN DES ERZ- UND METALLREICHS .....	113
DAS PFLANZENREICH.....	119
Einführung in das Pflanzenreich.....	121
DIE WESEN DES PFLANZENREICHS.....	123
DAS TIERREICH.....	128
Einführung in das Tierreich .....	130
DAS WESEN DER TIERE.....	132
DAS REICH DER NATURWESEN.....	138
Einführung in das Reich der Naturwesen .....	140
DIE NATURWESEN.....	142
DAS MENSCHENREICH .....	147
Einführung in das Menschenreich .....	149
ELEMENTARWESEN, NATURGEISTER UND DER MENSCH .....	151
DAS ENERGIEREICH .....	157
Einführung in das Energiereich.....	159

DIE VERWOBENEN WELTEN .....	164
Alles ist eins .....	165
Meister Lemuel .....	167
<b>Praktischer Teil.....</b>	<b>171</b>
MYSTISCHE ZEITEN .....	171
DER RICHTIGE ZEITPUNKT .....	172
WOCHENTAGE.....	173
TAGESZEITEN.....	174
DIE RAUHNÄCHTE .....	175
DIE JAHRESFESTE .....	177
GÜNSTIGE BEDINGUNGEN.....	180
NATURWESEN RUFEN.....	182
BEISPIEL EINER ANRUFUNG .....	182
DIE RECHTE HILFE.....	184
WOBEI DIE NATURGEISTER HELFEN KÖNNEN .....	185
<b>Vorbereitung auf die Begegnung .....</b>	<b>187</b>
DER ALTAR.....	188
DEN BLICK ÖFFNEN .....	189
DER KREIS .....	195
DIE SPIRALE .....	197
DIE TATTWAS .....	202
<b>Die dunklen Kräfte.....</b>	<b>210</b>
MIT DUNKLEN KRÄFTEN IN DER NATUR UMGEHEN .....	217
Erdheilungen.....	220
<b>Lexikon der Naturwesen.....</b>	<b>227</b>
ANHANG .....	361
Glossar.....	361
QUELLENNACHWEIS.....	364
DANKSAGUNG .....	366
ÜBER DIE AUTORIN .....	366
BILDNACHWEIS .....	367

# Vorwort

Bevor ich beginne, das weiterzugeben, was ich erfahren und recherchiert habe, möchte ich etwas von mir erzählen: Als Kinder waren wir sehr viel draußen und uns selbst überlassen. So konnte ich ungestört mein Verhältnis mit der Natur aufbauen und vertiefen. Als Jugendliche trafen wir uns oft in Cliques, übernachteten gerne draußen in Zelten und verbrachten viel Zeit in der Natur. Im frühen Erwachsenenalter begann ich zu reisen: Indien, Nepal, Kanada, Australien, Neuseeland, Amerika, Afrika, Thailand ... Oft unternahm ich diese Reisen allein, manchmal mit noch einer anderen Person. Da ich bzw. wir immer nur die Flugtickets hatten, blieb der Rest der Reisen offen. So konnten sich die Ereignisse frei entfalten und gestalten und der Fluss mich bzw. uns führen. So kam es nicht selten vor, dass ich draußen allein übernachtete, ab und zu sogar mehrere Nächte. Manchmal war ich froh, einfach die Nacht überstanden zu haben, weil mich die Angst geplagt hatte, manchmal genoss ich die Dunkelheit und schlief irgendwann selig ein. Und manchmal feierte ich die Nacht in der Natur, fühlte mich unendlich geborgen und gut aufgehoben. Ich hatte wunderbare, unglaubliche Erlebnisse, Begegnungen und Träume, machte tiefe Erfahrungen – je nach eigener Verfassung, den Umständen, dem Platz und den dortigen Wesen und auch den Menschen, mit denen ich mich an den Plätzen aufhielt. Das, so stellte ich im Laufe der Zeit fest, hat jedoch immer etwas mit innerer Resonanz zu tun: Keiner gelangt je rein zufällig an einen bestimmten Platz und erlebt dort ganz zufällig bestimmte Dinge – immer ist es ein Spiegel des inneren Zustands.

Was ich in der Natur erlebt und gefunden habe, ist ein tiefes religiöses Gefühl. Ich fühlte, dass ich Teil von etwas viel Größerem bin. Ich fühlte mich »all-eins«. Wenn ich nachts stundenlang in den Sternenhimmel sah, begriff ich, dass die Erde ein winzig kleiner Planet in einem unendlichen Universum ist, der sich um seine eigene Achse dreht und mit anderen Planeten um die Sonne kreist. Und vor allem erkannte ich, dass wir mit allen anderen Sternen



verbunden sind. Am Äquator und in Nepal wirkten die Sterne zum Greifen nah, in Deutschland hingegen waren sie oft so weit weg. Ich erfuhr und verstand, dass die Natur größer und gewaltiger ist, als wir es uns vorstellen können, und dass alles seinen Platz, seine Zeit und seine spezielle Aufgabe hat. Wenn ich unter alten Bäumen lag, erkannte ich Tempel, Kathedralen und Heiligtümer in einem Ausmaß und in einer Größe, die ich in der von den Menschen geschaffenen Welt in dieser Form nicht zu finden vermochte. Manchmal packte mich eine tiefe Ehrfurcht, erfuhr ich eine Heiligkeit und erfasste mich eine Liebe zu diesem Planeten, seinen Wesen, seinen Landschaften und seiner Natur, die nicht von dieser Welt waren. Ich fühlte mich gesegnet, beschützt, reich beschenkt, verbunden, geborgen und gut aufgehoben. Viele heilige Schriften, Weisheiten und Botschaften der Meister habe ich erst durch die Natur verstehen können. Denn sie verbindet alles. Wir alle wandeln auf und in ihr.

In der Natur gibt es keine Trennung, keine Unterscheidung, keine Bewertung. Jeder kann sein Glück machen – oder auch nicht. Es wirken allein die kosmischen Gesetze. Manchmal werden wir aus der Quelle gespeist und finden uns im Paradies wieder, manchmal wandern wir durch die Wüste, manchmal müssen wir nach einem Aufstieg wieder den Abstieg antreten, doch wo die Nacht zu Ende geht, wird es wieder Tag. Manchmal ist die Natur bitterkalt und bedrohlich, dann wieder sanft, warm und schenkt uns Geborgenheit. Wir können das Wasser teilen und hindurchgehen, anstatt in ihm zu versinken. Natur ist innerlich, äußerlich und überall. Sie ist für mich eine große Lehrmeisterin und eine lebendige heilige Schrift.

Wir gehören zum Kreis der Menschen, aber außer uns gibt es in der Natur noch viele und weit ältere Kreise. Wenn ich Kahlschläge in den Bergen sehe, wenn ich sehe, wie Menschen miteinander und mit älteren Kreisen umgehen, wenn ich Geröllwüsten sehe, die begradigten Flüsse, die Menschen in ihrem Wahn geschaffen haben, wenn ich von weltweiten Atomversuchen höre, wenn ich Edelsteinplatten sehe, die man auseinandersägt, statt sie im Tempel der Natur zu belassen, wo man sie in ihrer Reinheit aufsuchen könnte – und all das motiviert von Gier und Macht –, so tut mir das weh. Es ist der Schmerz der Menschheit. Klimaveränderungen, Überflutungen, Erdrutsche

oder Erdbeben sind keine Racheakte von Mutter Erde, sie sind vielmehr die Folgen menschlichen Handelns. Mutter Erde versorgt und führt uns, wenn wir uns vorbereiten, mit ihr Verbindung aufnehmen, auf ihren Rat hören, ihre Zeichen erkennen, ihre Wesen achten und in Liebe auf ihr wandeln. Das ist die Erfahrung, die ich bis jetzt machen durfte. Ich glaube an die Natur, denn sie ist größer und gewaltiger, als wir ahnen können. Ihre Selbstheilungskräfte sind unglaublich. Man kann sie verletzen, aber nicht zerstören. So ist es auch mit unserer Seele. Menschen, die in tiefer Liebe mit der Natur verbunden sind, werden immer den richtigen Weg auf allen Ebenen des Seins finden. Soviel zu meiner bisherigen Lebenserfahrung in und mit der Natur.





# Die Anderswelt

## Die Welt der Natur- und Elementarwesen

Wir sind von unzähligen Reichen und Dimensionen umgeben und durchdrungen. Wenn wir uns Tag für Tag durch unsere Welt bewegen, so tun wir das oft nur in einem ziemlich begrenzten Wahrnehmungsbereich. Wir sind in Gedanken, oft nicht ganz da, begegnen den Anforderungen des Alltags und gehen unseren Angelegenheiten nach. Dies ist dann auch der Bereich, der in unser Bewusstsein eingedrungen ist. Wir leben in der Welt der Materie mit all ihren Gesetzen, denen wir als Mensch in einer gewissen Weise zweifelsohne unterstehen. Hier gibt es Zeit, Raum, Entfernung, Anfang und Ende, Schwerkraft, Zyklen, Rhythmen, polare Strukturen wie plus und minus, Tag und Nacht, oben und unten ... In der Welt der Materie unterstehen wir den physikalischen Gesetzen; hier zählt nur das, was wir sehen, messen, anfassen, belegen können usw. Die geistigen Reiche haben jedoch ihre eigenen Gesetze. Dort betreten wir den Raum der Unbegrenztheit. Um diese Welten zu betreten, ist der erste Schritt, umzudenken und neue Wege zu gehen, kreativ zu werden und sich auf neue Wahrnehmungsweisen einzulassen, durch die sich die Tore dorthin öffnen.

In den geistigen Welten und Dimensionen sind die Wesen nicht an Zeit und Raum gebunden. Die Gesetzmäßigkeiten sind dort oft denen der physischen Welt entgegengesetzt. Entfernungen gibt es nicht. Hier existiert keine Schwerkraft. Materielle Formen stellen für die dort lebenden Wesen kein Hindernis dar. Sie können durch Materie hindurchgehen, sich darin aufhalten, sie mit der Kraft und dem Licht des Kosmos beleben, sie aufladen und wieder verlassen. Sie können sich zeigen und wieder auflösen. Oben kann für sie unten sein und dunkel hell. Sie können ihre Gestalt beliebig verändern, denn sie sind reine Energie. Energie ist nicht zerstörbar, sie wandelt sich immer nur in andere Zustände. Die Bewohner dieser Reiche unterstehen allein den göttlichen Gesetzen, den Gesetzen von Ursache und Wirkung, von Schwingung, Entsprechung, Rhythmus etc.

Naturwesen haben unterschiedliche Fähigkeiten. Elementarwesen z. B. können sich nur in dem Element aufhalten, dem sie entstammen und das sie versorgen, hüten, aufbauen, leiten und lenken. Die Naturwesen schließen die Elementarwesen mit ein, können sich jedoch in zwei oder mehreren Elementen aufhalten. Es gibt auch Wesen, die aus den Lichtströmen der Engel und den Intelligenzen der oberen Welten hervorgegangen sind, andere, die von Menschen geschaffen und/oder in allen Facetten durch sie geprägt wurden, und noch andere, die dem Dunkel anheimgefallen sind und nun versuchen, Menschen und andere Wesen mit hineinzuziehen.

Sich den Elementar- und Naturwelten zu öffnen bedeutet, einem Teil seiner Seele zu begegnen. In diesen Welten erlangen auch der Magier, der Druiden und die weise Frau ihre magischen Fähigkeiten, der Held seine unglaublichen übernatürlichen Kräfte, so wie der Mensch auf dem Weg der Prüfung und Einweihung seine Erkenntnisse erlangt. Indem wir uns diesen Welten öffnen, werden uns neue Kräfte, neues Wissen und neue Fähigkeiten zugänglich, die unseren Alltag bereichern, erleichtern und ihn uns mit all seinen Schwierigkeiten und Hindernissen mühelos meistern lassen. Außerdem wird dadurch unsere Liebe zum Leben, zur Schöpfung und zur lebendigen Erde erweckt, wodurch sich unser Verhalten gegenüber der Natur unwiderruflich verändert. Wir können hier den großen Schatz unserer Seele, den heiligen Gral und das Wasser der Verjüngung und Unsterblichkeit finden. Doch bis dahin liegen viele Hindernisse, Aufgaben und Prüfungen vor uns.

Die Wesen der Natur führen uns in die geistige Dimension der Erde. Doch Vorsicht: Wer das Reich betritt, muss darauf achten, dass er auch wieder zurückkommt. Denn hier lösen sich Zeit und Raum auf, Vergessen kann einsetzen und der Traum zur Wirklichkeit werden. Wenn man erwacht, ist nichts mehr, wie es einst war.

Folge mir nun über die Seiten in die Andersreiche!

## Die Andersreiche

Die Welt in der Welt.  
Wir stehen vor einem Berg.  
Da legt sich der Wind. Es öffnet sich eine Tür.  
Ein fremdes Wesen schaut hervor.  
Es dreht sich um. Wir schauen dumm.  
Es gibt uns ein Zeichen für neue Weichen.  
Der Wind kommt auf. Da ist der Berg wieder.  
Nichts ist mehr zu sehen, so kann es gehen.  
Wir stehen stumm, schauen uns um.  
Was ist das gewesen?  
Haben wir geträumt, geschaut,  
wieder auf unsere Einbildung gebaut?  
Keiner kann es uns sagen,  
wir können nur unsere eigenen Schritte dazu wagen.  
Das kann uns führen zu neuen und zu alten Türen,  
wenn wir uns lassen davon berühren.

(BOTSCHAFT DER NATURWESEN)

Die Mythologien dieser Erde beschreiben die unterschiedlichsten Weltbilder. Ein solches Bild umreißt im Allgemeinen die Räume, in denen sich eine Wirklichkeit abspielt. Hier finden sich auch die Einteilungen der Bereiche und die Zuordnung der Wesen sowie die Beschreibung sichtbarer oder unsichtbarer, stofflicher oder feinstofflicher Dimensionen. Für diese gibt es zwar die unterschiedlichsten Bezeichnungen, doch wenn man die Mythologien unter dem Gesichtspunkt übergreifender Gemeinsamkeiten betrachtet, kann man Ähnlichkeiten in vielen Kulturen, bei zahlreichen Völkern überall auf der Welt finden. Z. B. die Aufteilung in die drei großen Sphären (Himmelswelt, Erdwelt, Unterwelt), die jeweils noch einmal in zwei bis sieben und manchmal noch mehr Ebenen aufgeteilt sind. Diese Ebenen und Räume bergen jede Energie und alle Kraft, die hier auf der Erde gewoben wird. Dort sind auch die Reiche der Naturwesen, Himmelswesen, Natur- und Erdgötter, Meister



und Meisterinnen. Diese Welträume bestehen entweder seit Ewigkeiten, oder sie sind in der Urzeit von selbst entstanden. Die Verschiebungen der Räume jedoch, die einst eine Einheit bildeten (ebenfalls weit verbreitet ist die Vorstellung von einem Paradies), sind sämtlich durch den Fall der Menschheit entstanden, wodurch die Trennung und Abspaltung der verschiedenen Räume verursacht wurden. Die Endzeit verspricht wiederum, die Ebenen durch gewaltige und gewaltvolle Verschiebungen wieder zusammenzufügen und so eine neue, einheitliche Welt des Friedens, ein goldenes Zeitalter entstehen zu lassen.

Gemeinsam ist vielen Mythologien auch die Kenntnis von den Eingängen in die Andersreiche. Sie befinden sich überall, wenn man zu schauen weiß, und nirgendwo, wenn ein Unwissender sie sucht. Höhlen, Seen und Quellen dienen häufig als Eingang, aber öfter genügt schon ein Wind, ein Nebel, eine Wasserfläche, und schon schlägt die eine in die andere Welt um. Megalithhügel, natürliche und besondere Erhebungen, vor allem wenn sie unvermittelt aus einer Ebene aufragen, Inselgruppen, Felsformierungen, besondere Baumgruppierungen, weite Ebenen, abgeschiedene Gegenden und Bergtäler sind bevorzugte Stätten der Anderswelten.

Das Wissen über die feinstofflichen Welten und Dimensionen ist sehr vielfältig. Man findet Beschreibungen der anderen Reiche in vielen Formen überall auf der Erde. Lass dich jetzt hier Schritt für Schritt führen, in eine umfassendere Sicht der Welt, der Andersreiche und parallelen Dimensionen.



## Die Doppelgängernatur des Seins

Ursprung und Sinn von Glaube und Religion ist, die Kluft zwischen der begrenzten, verstandesregierten eroberten und beherrschten Welt und der unbegrenzten weiten, sich in die Unendlichkeit ausdehnenden Welt zu überbrücken. In früheren Zeiten war dieser Brückenschlag mühelos, denn das irdische rationale Bild der sichtbaren Welt wurde ergänzt durch die unsichtbare unendliche Welt, die Andersreiche, die Dimension der Geister, Wesen und Boten. Diese Ebenen waren damals nicht getrennt voneinander. Dadurch war ein breites Spektrum an Möglichkeiten für die Menschen gegeben, die sich in neue Räume wagen wollten. Das stufenweise Vorstoßen in die Unendlichkeit wird besonders deutlich, wenn man von mehreren Dimensionen, Weltsschichten, über und unter der irdischen und gleichzeitig von mehreren Weltzeitaltern vor und nach dem gegenwärtigen ausgeht. Hier haben wir eine Ausdehnung in den unendlichen Raum.

Es gibt eine Wirklichkeit, die in diesem Augenblick, in dieser Epoche, in diesem Raum, mit diesen Wesen und Gegenständen existiert, und eine andere, die sich unbegrenzt und parallel in die Weite, in alte und neue, höhere und niedere Bereiche bewegen kann. Es gibt also in räumlicher und zeitlicher Hinsicht einen Doppelgänger der irdischen Welt. Doch nicht nur die Welt hat ihren Doppelgänger, sondern auch jeder Mensch, jedes Tier, jede Blume, jedes Wesen und jeder Gegenstand hat ein geistiges Abbild. Diese Doppelgängernatur ermöglicht es uns, aus der selbstgeschaffenen Isolation des rational beschränkten Weltbilds und dessen Vorstellungsrahmen hinauszutreten. So können wir uns langsam und stufenweise zu dem entwickeln, was wir eigentlich schon sind – in der Verbindung mit allem.

Auch der Doppelgängergedanke findet sich in vielen alten Erzählungen und Weisheitslehren überall auf der Welt. Die Eskimos nennen diese Doppelgängernatur Inua. Die Asba am Niger glauben, dass jeder Mensch ein Gegenstück in der Geistwelt besitzt. Bei den Persern haben Götter und Menschen einen jenseitigen Doppelgänger, der Fravashi genannt wird. Andere Lehren beschreiben z. B. ein Land unter der Erde, das als Spiegelbild der oberen Erde angelegt ist. Danach wird der Mensch zuerst in der Geistigen

Welt geboren, wandert dann auf mühevollen Pfaden aus der Seelenheimat in die sichtbare Welt, wo er sich dann unter Irrungen und Wirrungen wieder zurück zu seiner Seelenheimat durchschlägt – und so schließt sich ein Kreis. Diese Doppelgängernatur ermöglicht es uns, den begrenzten Raum zu öffnen und in den unbegrenzten einzutreten. Überall finden sich die Öffnungen von der einen in die andere Welt und die meisten in unseren Herzen. Von hier können wir das Tor in die geistige Welt öffnen.

### ANDERSWELTEN – ANDERSREICHE

Nach den Kelten und Germanen existierte keine Trennung zwischen der Anderswelt und der realen Welt. Für sie war sie keine abgesonderte Sphäre unter der Erde oder in himmlischen Gefilden, sondern unmittelbar mit dem Hier und Jetzt verwoben. Tore in die Anderswelt waren bevorzugt Inseln im Meer, da das Element Wasser in diesen Kulturen heilig war. Aber auch Höhlen, Brunnen, Löcher, Hügel, Berge, weite Täler, Gräben oder Strahlen können in die verschiedenen Dimensionen der Andersreiche führen. Der Schleier zwischen der Alltagswelt und der Anderswelt kann jedoch auch von einem Moment zum anderen zerrissen werden – ein Schritt zwischen die Welten, und man ist woanders. In ihren alten Geschichten und Sagen ist die Anderswelt überall und nirgendwo. Sie entspricht der physischen Wirklichkeit bis in jede Einzelheit. Alles dort hat eine besondere Ordnung und Struktur, die sich allerdings jederzeit unvermittelt verändern kann. Sie ist eine Welt des Friedens und der Harmonie, der Künste, der schönen Wesen, aber gleichzeitig halten sich Ungeheuer, Gespenster, Hexen und grausame, verschlagene magische Wesen darin auf. Die Anderswelt ist nicht zeitlos, doch richtet sich ihre Zeit nicht nach irdischen Maßstäben: Eine Sekunde kann eine Ewigkeit umspannen, in zwei Minuten können Jahre vergehen. In den Andersreichen finden sich die wahren Spiegel der Macht. Dort werden auch die Schicksalsweichen für das Leben der Menschen auf der materiellen Ebene gestellt, wird der Lebensfaden gesponnen und mit den Ereignissen und Umständen verwoben.

Die Menschen lebten einst völlig selbstverständlich mit den Wesen der Andersreiche, auch wenn sie diese mit ihren physischen Augen nicht wahrnehmen konnten. Es gab verschiedene Rituale und Festlichkeiten, mit denen ein Raum für alle geschaffen wurde, in dem die Wesen der verschiedenen Ebenen miteinander kommunizieren konnten. Dort erhielten die Menschen die Zeichen und Botschaften für aktuelle und kommende Zeiten. Dies geschah z. B. bei den Feiern zu den acht Jahresfesten, den Feiern der Sonne und der Erde (siehe Kapitel »Die Jahresfeste«, S. 177). Doch auch zu allen anderen Festlichkeiten wie Hochzeiten, Todesfällen, Geburten, Ehrungen und Ernennungen wurden die Wesen der Andersreiche mit eingeladen. Es gab Botschafter, die zwischen den Welten vermittelten und in ständigem Kontakt und Austausch mit beiden Welten standen, die sogenannten Zauberer, Druiden, Magier, Hexen und Heilerinnen. Helden, Heilige und Führer der Menschen suchten die Anderswelten auf, um von ihnen eingeweiht und unterrichtet zu werden (wie das geschah, finden wir z. B. in der Artussage beschrieben). Es gibt in den Anderswelten die unterschiedlichsten Ebenen und Bereiche, deren Beschreibung in den verschiedensten Kulturen ähnlich ist. Meist sind es neun bis zehn Reiche, die in die übergeordneten Ebenen Oberwelt, Mittelwelt und Unterwelt sowie in ein unsichtbares, eigentlich nicht-existentes Reich aufgeteilt sind.

### DIESSEITS UND JENSEITS

In der späteren Entwicklung der Menschheit wurden die verschiedenen Wirklichkeiten zu Diesseits und Jenseits. Dies machte die Trennung der Reiche deutlicher. Das Diesseits ist die räumliche, feste sichtbare Erdenwelt, die Wohnstätte der Menschen bis zu deren Tod. Es ist der Aufenthaltsort aller Natur- sowie Erdgötter und -göttinnen, der Erd-, Elementar- und Naturgeister, die in beiden Dimensionen zu Hause sind. Einst zeigten sie sich den Menschen oft, jetzt allerdings nur noch selten. Das Leben im Diesseits ist zeitlich begrenzt, der Tod bildet die Schwelle zum Jenseits, die Grenze zwischen beiden Reichen. Das Jenseits ist die allgemeine Bezeichnung der außer-, unter- und überirdischen Dimensionen. Es ist der Aufenthaltsort der Götter und Göttinnen, der Meister, Engel, Geister und Seelen Verstorbener.

Es ist der Raum, den man nur erkennen, erfühlen, erahnen kann, wenn man seine Wahrnehmung entsprechend schult.

In den Mythen und Legenden ist das Diesseits vom Jenseits getrennt. Um zwischen ihnen zu wechseln, muss man einen Fluss, See oder Meeresarm oder eine Brücke überqueren oder einen Tunnel bzw. ein Tor durchschreiten. Bei Einweihungen, Ritualen und Prüfungen berühren sich die Welten oder verschmelzen kurzzeitig miteinander.

## Die große Weltenordnung

### SCHAMANISMUS UND DIE ANDEREN WELTEN

Urzeit und Endzeit bestimmen den Raum, der dazwischen liegt. Die Urzeit ist die Geburtsstunde der verschiedenen Welten und Dimensionen, die Endzeit vereint diese verschiedenen Welten und Dimensionen wieder. Hinter beiden wirkt die Ewigkeit, die Nichtzeit.

Ein Schamane ist ein Mensch, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Welten und Dimensionen herstellen kann. Er versteht die inneren und äußeren Zusammenhänge der Einheit allen Seins. Als Vermittler zwischen den verschiedenen Welten und Dimensionen übersetzt er die Botschaften von Göttern, Ahnen, Geistwesen, Tieren, Pflanzen, Steinen, Dämonen usw. Meist im Herzschlag der Trommel bereist er den Weltenbaum mit seinen verschiedenen Ebenen und kann so mit den Göttern, Natur- und Lichtwesen, Ahnengeistern, Tieren, Pflanzen, Steinen und Dämonen in Kontakt treten, um eine umfassendere Sicht des Ganzen zu erlangen und aus dieser erweiterten Sicht heraus zu handeln. Er kann dadurch u. a. erweiterte Zusammenhänge erklären, heilen und das Schicksal ablesen.

Schamanismus gibt es in den verschiedensten Formen überall auf der Welt. Wie in den Mythologien zu finden, gliedern die Schamanen die Welt in drei Ebenen: die Obere Welt, die Mittlere Welt und die Untere Welt. Wenn ein Schamane die Kraft dieser Reiche verstanden hat, kann er die weiteren Räume der drei Welten betreten: die Welt der Ahnen, der Toten, der Elemente und der alten Reiche.



### DIE OBERE WELT

#### ÜBERWELT - LICHTWELTEN - HIMMEL - SONNENSTADT - SOMMERLAND

Als Über- oder Obere Welt wird im Allgemeinen ein Raum bezeichnet, der im oberen Teil des Weltbildes eingeordnet wird. Es sind die Wohnorte und Reiche der überirdischen Wesen, der Götter und Göttinnen, der Meister, der Engel und Lichtelfen, der Natur- und Erdgötter (z. B. Pan, Neptun, Poseidon und Frau Holle) sowie der kosmischen Wesen und lichtvollen Seelen der aufgestiegenen liebevollen Menschenwesen.

Die Obere Welt umfasst die Licht- oder Sonnenreiche. In der Entsprechung verkörpert sie das Höhere Selbst. Hier finden wir Lehren, Weisheiten, Inspiration, Anregungen und Hilfe, außerdem unsere/n Lehrer/in, unsere/n Heiler/in, unsere/n Führer/in ... Dieses Lichtreich ist mit dem Reich der Menschen meist über eine lichtgleißende Regenbogenbrücke der Hoffnung verbunden. Die Obere Welt ist grenzenlos, voller Harmonie, Farben und Klang.

### DIE OBERE WELT IN ANDEREN KULTUREN

**Ägyptisch:** *Earu* bedeutet »Binsengefilde«. Es ist das ägyptische Jenseitsland am östlichen Himmel, das lichte Totenreich, das der Mensch nach positiver Beurteilung im Jenseitsgericht betreten darf. Hier kann er all seine irdischen Tätigkeiten fortsetzen.

**Aztekisch:** *Omeyocan*, der Ort der Zweiheit. Bei den Azteken ist dies der höchste von 13 Himmeln und Wohnort der Elterngottheiten Omeyotl (Zeugungsgott, Urschöpfer) und Omecihuatl (Ur- und Schöpfergöttin). Aus diesem Himmel steigen die Seelen mit dem für sie bestimmten Schicksal auf die Erde herab, um als Sterbliche geboren zu werden.

**Buddhistisch:** *Abhirati, Jodo und Sukhavati*; Abhirati ist Sanskrit und bedeutet »Reich der Freude«. Es ist ein buddhistisches Zwischenparadies, das im Osten des Universums liegt und über das Buddha Akshobhya mit der Friedensgöttin Locana herrscht. Jodo ist das Buddha-Land oder Buddha-Paradies, das Land der Erleuchteten, über das ein transzendenter Buddha herrscht. Es ist eine Vorstufe zum Nirwana, dem Endziel buddhistischer Bestrebung, der endgültigen Befreiung. Sukhavati ist das glückvolle Paradies, das erfüllt ist von unermesslichem Lichterglanz, und alle nur erdenklichen spirituellen Wonnen bietet. Es gilt als »Reines Land« im Westen des Universums, sein Herrscher ist Buddha Amitabha. Durch das von tiefem Glauben erfüllte Wiederholen seines Namens kann jeder dort wiedergeboren werden und bis zum endgültigen Eintritt ins Nirwana ein glückliches Leben führen.

**Chinesisch:** *Ch'ung-Ming und K'un-lun*; Ch'ung-Ming sind die Inseln der Seligen, der Unsterblichen. Sie liegen im ostchinesischen Meer, gegenüber der Mündung des Jangtsekiang, des Gelben Flusses. Sie können von keinem Lebenden erreicht werden, denn jedes Schiff, das es versucht, wird durch Wind abgetrieben, kentert, oder die Inseln versinken vor den Augen der Schiffsbesatzung. K'un-lun ist das im Westen gelegene chinesische Weltengebirge. Es gilt als Stätte des Glücks und als Aufenthaltsort der Unsterblichen. Es ist drei bis neun Stockwerke hoch und hat ebenso viele Stockwerke unter der Erde. Laotse entschwand z. B. im K'un-lun, als er gegen Ende seines Lebens nach Westen ritt. Die Herrscherin über dieses Reich ist Hsi Wang-Mu, die Göttin der Unsterblichkeit. Sie bewohnt einen neunstöckigen Palast aus Jade, der von einer Mauer aus purem Gold umgeben ist. Die männlichen Hsien (Unsterbliche, jene Heilige und Weisen, die in den Himmel aufgefahren sind, z. B. Laotse und Konfuzius) wohnen im rechten Flügel des Palastes und die weiblichen Hsien im linken. Überall erklingt zauberhafte Musik, und im Palastgarten wächst ein Baum, an dem alle 6000 Jahre ein Pfirsich reift, der Unsterblichkeit verleiht.

**Germanisch:** (siehe Kapitel »Yggdrasil«, S. 39)

**Griechisch:** *Olympos/Olymp und Elysion/Elysium*; das Elysium ist ein paradiesisches Gefilde, eine Insel der Seligen, auf der ewiger Frühling herrscht. Dieser Ort befindet sich im äußersten Westen der Erde und wird vom Fluss

des Vergessens umflossen. Dort halten sich die Seligen auf, die durch die Gunst der Götter die Unsterblichkeit erlangt haben. Er ist ein Teil des Olymps, des Wohnorts der Götter und Göttinnen.

**Hinduistisch:** *Loka, Goloka*; die hinduistischen Himmelswelten sind der Wohnort der Gottheiten. Im Triloka, den drei großen Sphären Himmel, Erde und Unterwelt, gibt es sieben Himmelsregionen: Bhurloka, Bhuvarloka, Svarloka, Maharloka, Janarloka, Tapoloka und Satyaloka, die unter dem Oberbegriff »Loka« zusammengefasst werden, sowie Goloka, die als höchste von ihnen gilt. Sie ist Wohnsitz des hinduistischen Gottes Krishna, der mit Radha auf ewig vereint hier lebt, sowie von Vishnu, dem Licht- und Sonnengott und Erhalter der kosmischen Ordnung.

**Inka:** *Hanan Pacha und Tlalocan*, paradiesischer Jenseitsbereich der Inka, in den die verstorbenen Seelen über eine aus Haaren geflochtene Brücke gelangen, sofern sie nicht in die Unterwelt (*Ucu Pacha*) müssen.

**Islam:** *Dschanna*, (arab. für »Paradies«); nach dem jüngsten Gericht ist es der Aufenthaltsort der Auserwählten und Guten. Man stellt ihn sich als Pyramide oder Kegel mit acht Stockwerken und acht Türen vor. Im obersten Stockwerk wächst der Grenzlotus, dessen Zweige alles überschatten. Der Garten ist ein Land, in dem Wein, Honig, Milch und Wasser fließen. Kostbare Teppiche und Sessel bedecken den Boden. Die Seligen werden von Huris (Jungfrauen) bedient. Von ihnen gibt es zwei Arten, menschenartige und djinnartige (siehe Kapitel »Lexikon der Naturwesen«, *Djinn*). Sie sind aus Ambra, Kampfer, Safran und Moschus geschaffen und so zart und durchsichtig, dass das Mark ihrer Beine selbst durch siebzig seidene Gewänder scheint. Sie heißen jeden, der in das Paradies eintritt, willkommen und verwöhnen ihn für seine guten Taten.

**Jüdisch:** *Shamajim*, hebr. für »Himmel«; am zweiten Tag seines sechstägigen Schöpfungswerkes schuf Gott das Firmament, den sichtbaren Teil des Himmels, als Gewölbe und Scheidewand zwischen dem Regenwasser und dem Wasser der Meere, der Flüsse und des Grundes. Es heißt, von dort wird er kommen, zu richten die Toten und die Lebenden. Der Himmel ist die Wohnstätte der Frommen und Seligen und der Aufenthaltsort der Engel, die Gott schauen.

## ORDNUNG DES PFLANZENREICHS

**1. Hüter:** Flora und Fauna

**2. Vorsteher:** Pan, der Gott der Natur, und Nanna, germ. Göttin der Blumen und der Blütenwelt, die sich mit Baldur, dem germ. Lichtgott, vermählte

**3. Erste Entfaltungsstufe:** Formbauer der Pflanzen, Devas, Elfen, Wichtel, Zwerge, Dämonen, Fruchtbarkeitsdämonen

**4. Zweite Entfaltungsstufe:** Nymphen, Faune, der Wilde Mann, Elfenkönigin und Elfenkönig (Oberon und Titania), Feenkönigin, Landschaftsdevas, Devas der Orte, Engel der Bäume

**5. Götter und Göttinnen:** Haoma (persischer Gott der Heilpflanzen und Verkörperung des Presstranks und der Presspflanzen, aus deren Saft ein Opfer- und Rauschtrank gewonnen wird), Soma (hinduistischer Schutzgott der nordöstlichen Himmelsrichtung, Attribute: Lotos und Keule), Heumi (polynesischer Schutzgöttin auf Hawaii, Herrin der Wild- und Nahrungspflanzen), Haumia (polynesischer Schutzgott der Wildpflanzen), Helena (griech. Vegetations- und Baumgöttin), Xochiquetzal (Mayagöttin, ihr Name bedeutet »aufrecht stehende Blume«; sie ist die Göttin der Blumen und der Liebe), Xochipilli (Mayagott und Blumenprinz, Gott der Blumen, des Tanzes und des Gesangs), Uneg (ägyptischer Pflanzengott)



## Kleine Übung im Umgang mit dem Pflanzenreich

Schaffe eine Atmosphäre, in der du ungestört sein kannst. Werde ruhig. Suche dir eine Pflanze deiner Wahl. Das kann in der Natur, in deinem Garten oder auch in deinen Räumen sein. Betrachte die Pflanze eine Zeit lang von allen Seiten. Sprich mit ihr, und bitte sie darum, dass sie dir ihre verschiedenen Seiten bzw. ihr Wesen zeigen möge. Stimme dich auf das Energiefeld der Pflanze ein.

Wenn du bereit bist, so schließe deine Augen. Stelle dir die Pflanze, mit der du dich eben beschäftigt hast, vor deinem inneren Auge vor. Wie sieht sie aus? Ist sie fröhlich, traurig, hell, dunkel, lichtvoll, strahlend ...? Versuche, das Bild von ihr in dir aufrechtzuerhalten. Wenn du den Kontakt mit ihr aufgenommen hast, so bitte sie, dir ihr Wesen zu zeigen. Schau, was kommt. Frage, wo es sitzt. Erst wenn du es innerlich ganz deutlich siehst, dann öffne deine Augen. Gehe zu der Pflanze hin, und schau dir die Stelle an, die du in deinem inneren Feld gesehen hast. Es kann eine Zeit dauern, bis die Verbindung hergestellt ist, denn die Pflanzen brauchen auch ihre Zeit, sich auf die neue Situation mit dir einzustellen. Rede mit ihr. Nimm dir jeden Tag etwas Zeit für sie. Du wirst sehen, dass sie sich zu öffnen und zu zeigen beginnt.

## NATURWESEN UND IHRE VERBINDUNG MIT DEM PFLANZENREICH

**Dämonen, unerlöste Wesen, Vampire:** alle missbrauchten Plätze, Pflanzen und Blumenwesen in der Natur, wo gegen das göttliche Gesetz gehandelt wurde

**Devas:** Sie erhalten das Licht in allen Pflanzen und Landschaften aufrecht; in ihrem Licht sind alle Informationen gespeichert.

**Drachen:** Drachenbaum, Dornbusch, besondere kraftvolle Naturplätze

**Elfen:** Blumen und Gräser aller Sorten, Wiesenblumen, Feldblumen, Bachblumen, Winden, Efeu, Klee, aber auch Heilpflanzen wie Ringelblumen, Un-

kräuter und Heilkräuter wie Thymian, Melisse, Salbei, Oregano ... Es gibt auch Strauch-, Baum- und Heckenelfen. Überall da, wo es blüht, sind die Elfen zu Hause, denn sie wachen über die Pflanzen und deren Kräfte.

**Engel:** Sie stehen mit allen Bäumen und Pflanzen in Verbindung. In ihren kleinen Formen werden sie »Devas« genannt.

**Engel der Natur:** Magnolie, Lilie, Orchidee; rosa, gelbe, weiße, lachsfarbene Rosen; Weihnachtsstern, Angelikawurzel, Gladiole; edle, erhabene Pflanzen und Bäume, die ihre Energie verteilen

**Erdwesen:** Kastanie, Eiche, Olive; Pflanzen der Erdgeister sind fest verwurzelt, werden sehr alt, können niedrig, buschig, knollig, verkorpelt sein, sind Frucht- und Nahrungsspender. Erdfrüchte, z. B. Kartoffeln, Wurzeln, Karotten, Ginseng, Ingwer, Bohnen, Tomaten, Kürbisse, Moose, Farne, Efeu

**Faune:** Lianen und alle Bäume, Sträucher und Wälder, da der Faun das Wesen des Baumes ist.

**Feen, Tiere der Feenreiche:** Haselnussstrauch, Apfelbaum, Nussbaum, Mandelbaum, Linde, Buche, Jasmin, Flieder, Gänseblümchen, Margerite, vierblättriger Klee, Veilchen, Heckenröschen, blühende Büsche und Sträucher, Edelweiß, Mohn, blaue Rose

**Fruchtbarkeits- und Vegetationsdämonen:** Birke, Apfelbaum, Getreide

**Feurwesen:** Faulbaum. Pflanzen der Feuerwesen sind dornig, spitz, stachelig, piksend, brennend, zackig, trocken bis dürr, sperrig, splitterig, oft stark riechend, mit roten, orangefarbenen, gelben, grellfarbigen Blüten und Früchten, z. B. Brennnessel, Löwenzahn, Zwiebeln, Knoblauch, Dornbüsche, Quitten, Hagebutten und Kakteen.

**Gnome, höher entwickelte Zwerge:** Eichen, alte Bäume, Büsche, Sträucher

**Götter/Göttinnen:** Pfirsichbaum, Apfelbaum, Kirschbaum, Aprikosenbaum, Mandelbaum, Feigenbaum, Olivenhaine

**Hexen, alte Weise, Zauberer, Dimensionswechsler, Helferwesen (z. B. Liebendes Mütterchen, die Nornen):** Holunder, Eibe, Esche, Eberesche, Mistel, Kirschbaum, Weißdorn, Schlehdorn, Quittenbaum, Wacholder, Weide, Brombeere, Johanniskraut, Fliegenpilz, Pilze überhaupt, Harze, Kräuter; Gewürzpflanzen, z. B. Liebstöckel, Zimtrinde, Tabakpflanze, Hanf; Pflanzen, die bewusstseinsverändernde Zustände hervorrufen, Stechapfel, Hopfen und Malz

**Hüter der Mittleren Welt:** Esche

**Hüter der Sippe/des Clans:** Birnbaum und Apfelbaum

**Kobolde:** Springkraut, Farn, Efeu, Pfeffer, Hagebutte, Chili, Paprikaschoten

**Luftwesen:** Ahorn, Lerche, Birke, Pappel, Linde, Winde ... Pflanzen der Luftwesen sind oft schlank, groß, hochgewachsen und biegsam wie Bambus.

**Meister/-innen:** Lotos, Rose, Bodhibaum

**Nixen und Nereiden:** Meerespflanzen, Korallenriffe

**Nymphen:** Erle, Schilf ... Sie stehen mit allen Bäumen und Sträuchern in Verbindung, da sie den Wasserhaushalt regeln.

**Schwarzalben/Dunkeelfen:** Schling-, Würge- und Schmarotzerpflanzen

**Sylphen:** Birke, Pappel; leichte, sich ständig bewegende Pflanzen

**Vulkani:** alle kleineren stechenden, beißenden, schneidenden Pflanzen wie Berberitzen, Disteln

**Wächter an den Toren zur Oberen Welt:** Pfirsichbaum, Rosensträucher

**Wächter an den Eingängen in die Untere Welt, die Welt der Kraft:** Dornhecken, Efeu

**Wächter, Hüter der Ahnenwelt:** Binsen, Schilf

**Wasserwesen:** Bachblüten, Weide, Esche; Pflanzen, die nah am Wasser wohnen, im Wasser wachsen oder im Wasser gezogen werden, z. B. Reis. Pflanzen der Wasserwesen sind oft wellig, mittelgroß, eher rund, schön geformt, fließend, beweglich, z. B. Seerosen, Wasserorchideen und Algen

**Wildes Volk der Wälder, Felder, Berge und Hügel:** alles wild wuchernde Dickicht; unbezähmbare und hartnäckige Pflanzen, die gemeinhin als Unkraut bezeichnet werden

**Zwerge:** Farne, Pilze, Moose, Wurzeln, Tannen- und andere Nadelbäume





## Lexikon der Naturwesen

Es gibt unendlich viele Erd- bzw. Naturgötter und -göttinnen in allen Kulturen dieser Erde. Jeder Naturerscheinung ist ein Naturgott oder eine Naturgöttin zugeordnet. So gibt es Flussgöttinnen, Glücks- und Schutzgöttinnen, Heilgöttinnen, Initiationsgötter, Blitz- und Donnergötter, Luft- und Zeitgötter, Tier- und Pflanzengötter, Planetengötter, Regen- und Windgötter, Fruchtbarkeitsgötter, Meeresgötter sowie Götter der Ober- und der Unterwelt, die den Naturreichen zugeordnet werden. Sie alle hier namentlich aufzulisten, würde allein ein bis zwei Bücher füllen. Wer sich dafür interessiert, kann sie in Lexika der Götter oder der Mythen oder der verschiedenen Kulturen finden. Es folgt nun eine alphabetische Auflistung einer Auswahl von Naturgeistern aus den unterschiedlichsten Kulturen. Ich bin sicher, nur einen Bruchteil dessen erfasst zu haben, was sich an Naturwesen in anderen Sphären mit uns auf diesem Planeten tummelt. Doch es wird bestimmt einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Wesen ermöglichen, denen wir in der Natur begegnen können.



**Fäggen:** Mit Fellen wilder Tiere bekleidete wilde weibliche und männliche Walddämonen von großer oder von kleiner Gestalt. Sie gehören zu den Wilden Leuten. Die männlichen Fäggen



sind oft am ganzen Körper behaart; ihr langes Haupthaar und langer Bart hängen struppig und borstig an ihnen herunter. Ihre Augen sind wie schwarze Kohlen und können im Zorn glühen, Blitze schleudern und Funken sprühen. Auch die weiblichen Fäggen sind verzottelt. Sie verrichten allerlei Arbeit im Wald und hüten geheimes Wissen über den Wald, in dem sie hausen. Dieses Wissen kann man ihnen entlocken, wenn man sie betrunken macht. Die Fäggen sind gut oder böse, je nachdem, unter welchen Umständen man ihnen begegnet.

**Fagus:** Keltischer Baumgott. Ihm unterstehen alle Buchen.

**Far Darrig, Fir Dhearga, Fir Jaraga:** Man kennt ihn in Irland. Far Darrig bedeutet soviel wie »roter Mann«. Der Far Darrig trägt eine rote Kappe und ein rotes Gewand und liebt makabre Witze. Einige seiner Art haben zudem einen hochroten Kopf und spielen in den Geschichten von Sterblichen, die im Feenland im Andersreich gefangensitzen, eine große Rolle. Durch ihren Rat kann der Besucher die Hilfe erlangen, die er benötigt, um aus dem Andersreich zu entkommen.

**Far Dorocho:** (siehe *Dullahan*)

**Far Liath:** Ein irischer Dämon, der dem Grauen Mann ähnelt. Er verbreitet Krankheiten und Seuchen. Man legte ihm eigene Wege an, damit er von Ort zu Ort reisen kann, ohne Schaden zu bringen.

**Farillis:** Fortgeschrittene Gattung von Feen, die andere Feen einweisen und belehren können. Sie üben ihre Lehrtätigkeit ca. fünfzig Jahre lang aus.

**Farisilles:** Feen, die die Feuerströme leiten. Sie versuchen, Feuerschäden zu begrenzen, indem sie Winde leiten oder Menschen beim Löschen anleiten. Sie versuchen, Blitze umzulenken und das Feuer innerhalb seiner Grenzen zu halten.

**Farrices:** Eine Feengattung, die Heilungsprozesse steuert. Die Farrices werden an die hundert Jahre für ihre Aufgabe vorbereitet, bevor sie tätig werden dürfen.

**Fata Morgana:** Weiblicher Naturdämon, der in der Wüste Trugbilder verursacht. Vor ihr sollte man sich hüten, denn sie lockt den Reisenden dadurch ins Verderben, dass sie ihm innere Wunschbilder im Außen vorgaukelt und ihn damit vom Weg abbringt.

**Fati:** Albanische Geburtsfeen und Schicksalsgeister. Zu dritt erscheinen sie am dritten Tag nach der Geburt eines Kindes, um ihm sein Schicksal in die Wiege zu legen. Eine alban. Redewen-

dung lautet: »So haben es die Fati auf die Stirn geschrieben.«

**Faune:** Der Geist der Bäume, der Faun, wird oft auch der »Grüne Mann«, »Herr des Baumes« und – wenn er eine übergeordnete Stellung einnimmt – »Herr des Waldes« genannt. Frei, niemandem verantwortlich, im Blättergewand oder mit Blattmaske verhüllt, verwirklicht er höhere Ideale. Er nimmt da, wo genug ist, und verteilt es dort, wo es fehlt. Er schafft den Ausgleich, er versorgt und schützt den Baum und dessen Umgebung. Er kennt die geheimen Gesetze der Natur. Sein Aussehen steht im Einklang mit dem Baum, den er bewohnt. Der dem Faun zugeordnete Stein ist der Bernstein. Faune lieben



das Leben und im Allgemeinen auch die Menschen, besonders wenn diese ein offenes Herz für die Natur haben. Manchmal treiben sie ihren Schabernack mit ihnen, indem sie sie betören und in einen anderen, rauschhaften Bewusstseinszustand versetzen. Sie können den Menschen auch auf Irrwege leiten und stellen ihm ab und zu einmal ein Bein, damit er innehält und nachdenkt. Doch wer an sie denkt und mit ihnen spricht, dem stehen sie mit ihrer Liebe stets zu Diensten. Kein einziger Baum dieser Erde ist ohne Geist, ohne einen Faun. Dieser ist auf höherer Ebene dem Erdelement zugeordnet. Der Faun ist die Intelligenz, der Lenker und der Hüter des Baumes. Er überwacht zu allen Jahreszeiten die

Funktionen des Baumes. Er lenkt die Energie des Baumes und bringt sie in Harmonie mit dem Ort, an dem der Baum steht. Er kann sich von seinem Baum wegbewegen, doch er bleibt über eine unsichtbare Nabelschnur mit ihm verbunden. Alles, was der Baum erlebt, erlebt auch der Faun des Baumes. Wenn der Baum stirbt, ist die Zeit des Faunes um. Damit ein Faun nicht leidet, ist es wichtig, dass der Baum mitsamt seinen Wurzeln aus der Erde gegraben wird, erst dann kann der Faun gehen. Ein Baum bietet, je nach seiner Beschaffenheit, vielen Naturwesen aller Elemente ein Zuhause und steht in Verbindung mit allen Naturgeistern im Umkreis. Dazu gehören Elementarwesen, Formbauer des Baumes, Blattgeister, verschiedene Nymphenarten, die den Wasserhaushalt regeln, Gnome und Zwerge, die in den Wurzeln wohnen, Elfen, Devas, Feen, Baumengel, die Licht und Kraft leiten, u. v. a. m. Manchmal finden sich ganze Königreiche der Naturgeister in alten Bäumen. Wenn ein Ast dein Gesicht streift, Blätter und Blüten auf dich regnen oder ein Duft zu dir herüberweht, kann dies eine kleine Aufmerksamkeit vom Faun eines Baumes sein. Es gibt auch Baumgeister, die sich mit Menschen verbinden, z. B. wenn ein Baum anlässlich der Geburt eines Menschen gepflanzt wurde. Dessen Faun wird zum Paten des Menschen und behütet ihn auf seinen Wegen. Wenn dem Menschen, mit dem er verbunden ist, etwas passiert, so leidet der Faun mit und zeigt dies.

**Faunus/Fauni:** Griechische bzw. römische Walddämonen, die sich mit den



Nymphen vergnügen und dem Wald die Lebenskraft senden. Sie werden oft mit spitzen Ohren, krummen Nasen, Schwänzen und Bockfüßen dargestellt.



**Fear Dearg:** Ein feuriges Naturwesen, das in England, Schottland und Irland vorkommt. Es ist zweieinhalb Fuß groß, mit einem scharlachfarbenen Gewand, grauem Haar und runzeligem Gesicht. Ihm etwas abzuschlagen, bringt Unglück.

**Federhänschen:** (siehe *Drak*)

**Feeli:** Engel der Natur. Luftgeister, die für die Verdunstung des Wassers in den Meeren verantwortlich sind. Sie kontrollieren auch die Vermischung von Luft und Wasser, die Luftfeuchtigkeit.

**Feen:** Die Bezeichnung Fee leitet sich von dem lateinischen Wort »fatum« her, das »Schicksal« bedeutet. Die Feen werden auch als die Glücklichen, auf Latein »felicis«, und als die »feinen Wesen« beschrieben. Feen sind weibliche, meist gutartige und schöngestaltige Naturgeister. Ihr Wesen strahlt Licht, Leichtigkeit, Heiterkeit, ewige Jugend, jungfräuliche Mütterlichkeit, Schönheit, Harmonie, Hilfsbereitschaft, Liebe und Anmut aus. In lichte Gewänder gehüllt, immer beweglich, leicht und frei, lieben sie es, in mond hellen Nächten zu singen, zu tanzen und in Seen und Quellen zu baden. Sie besitzen wunderwirkende Zauberkräfte und Zaubergegenstände wie Tarnmäntel oder -kappen, Wunsch-

ringe, Schutzsteine, Feenstaub zum Fliegen, Talismane aller Art und Zauberschwerter. Ohne Bindungen an Eltern oder Sippe, ohne Erinnerung an Kindheit und Ahnung von Alter verschenken sie das Glück mit einem Zauberstab aus Licht und durchbrechen das Einerlei des menschlichen Daseins. Wenn wir bei einem Menschen von »feinen Wesenszügen« sprechen, so ist damit die Feenkraft in ihm gemeint. Als Feenpflanzen gelten z.B. Apfelbaum, Haselstrauch, Eiche, Wacholder und Klee; den Feen zugeordnete Tiere sind z.B. der Schwan, der Schimmel und der Hirsch. Der Stein der Feen ist der Fluorit, ebenso gelten sechseckig geschliffene oder in der Natur gefundene Steine, Edelsteine und Kristalle als Feensteine, die Wünsche erfüllen. Ein durch die Kräfte der Natur gelochter Stein ist ebenfalls ein Feenstein, er schützt vor bösem Zauber und Angriffen jeder Art und zeigt dem Menschen, dass dieser unter dem Schutz der Feen steht.



Das englische Wort »fairy«, oft missverständlich mit »Fee« übersetzt, bezieht sich hingegen nicht nur auf Feen, sondern auf eine ganze Gruppe unterschiedlichster Naturwesen, die bei uns dem Kleinen Volk zugeordnet sind. In Sagen, Märchen, Dichtungen und Erzählungen der verschiedensten Völker dieser Erde werden Feen mit den unterschiedlichsten Wirkungsweisen und Aufgaben beschrieben. Zu den aus Sagen bekannten Feen gehören z.B. Melusine, Viviane

und Morgana, und aus Shakespeares »Sommernachtstraum« kennen wir die Feenkönigin Titania. Erstaunlicherweise entgingen die Feen dem Bannstrahl der Kirche, da man ihnen nicht nachsagen konnte, dass es in ihrer Absicht läge, irgendwem Schaden zuzufügen. Feen stehen mit dem Planeten Venus in Verbindung und damit mit der kosmischen Liebe und der wahren Herzenskraft. Sie sind die Lenkerinnen aller Licht- und Heilströme des Kosmos und der Elemente. Menschen, die sie in Heilprozessen anrufen, oder Heiler, die mit ihnen zusammenarbeiten, können dann wahre Heilwunder erleben. Eine der Hauptaufgaben der Feen besteht darin, das göttliche Licht auf die Erde zu senden und somit die Natur zu beleben. Sie sind im Tanz ihres ewigen Reigens wie kleine Kraftzentren, die regenbogenfarbiges, schimmerndes Licht aus dem Kosmos in der Natur und der Erde verankern und dadurch besonders kraftvolle Energieplätze schaffen. Orte, die von ihnen belebt werden, strahlen meistens eine sanfte, märchenhafte, magische Stimmung aus. Feen bewohnen schätzerreiche Berge, Meeresfelsen, Grotten, Höhlen, Inseln, Hügel, Wälder und sanfte Landschaften der Natur. Als Feeninsel gilt z.B. Avalon, die »Apfelinsel« in Südwestengland. Wer die Feen beachtet und würdigt oder sie ruft, der erfährt nach einer Prüfung seiner Herzenskraft die Gaben der Feen. Der Beschenkte gewinnt übermenschliche Zauberkräfte, erhält Führung und Hilfe und wird vor »schwarzem Zauber« jeder Art geschützt. Feen können auf ihre Weise in das Schicksal der Menschen eingreifen.

Je nachdem, wie ein Mensch sich bewährt, geschieht das hilfreich oder strafend. Böse Taten und Verwünschungen als Vergeltung für Undank, Unrecht und gewaltsame Zerstörung von Feenreichen werden ihnen nachgesagt, doch solche Rachetaten entsprechen nicht ihrem Wesen. Wenn sie enttäuscht, gedemütigt oder verletzt werden, entweichen sie dem Menschenreich in die unbekannte Ferne, aus der sie kamen. Im Volksglauben werden z.B. plötzlich entstehende Staubwolken als Spuren von Feen gedeutet, die einen Ort verlassen. Damit verlieren diese Plätze ihre wunderbare Energie. In unserem Kulturkreis gehören die Feen zu den Engeln der Natur und sind dem Ätherreich (Lichtreich) zugeordnet. Es gibt die unterschiedlichsten Klassen von Feen, die die Energie- und Lichtströme aller Elemente und der Natur leiten, so z.B. die Feenführerinnen (Farillis, Aspirites, Hiarrus), Naturfeen, Feuerfeen (Farisilles, Schallores), Wasserfeen (Wallines, Nerenes, Ensinnes), Erdfeen, Raumfeen, Luftfeen (Wallotes, Arienes), Sturmfeen und Feen, die sich speziell mit den Menschen beschäftigen.

**Fenghuang:** Ein chinesischer Phönix, der die zeugende Urkraft des Himmels im Reich der Vögel verkörpert. Er ist ein Mischwesen mit Kopf und Kamm eines Fasans und Federn eines Pfaus.

**Fenixmännlein:** Zwergensorte in der Gegend von Schlesien. Sie gehören zu den Erdgeistern und sollen größer als Zwerge, aber kleiner als Menschen sein. Sie führen die gleichen Tätigkeiten wie

Ein Kitzeln an den Ohren,  
ein zarter Hauch auf den Wangen  
oder hohe Klänge ...

Vielleicht war es nur der Wind – womöglich war es jedoch  
eine Begegnung mit einem Luftwesen.

Oder wenn es einen manchmal ganz unvermittelt zwickt oder  
pikst –, dann war wohl ein freches Feuerwesen am Werk!

Naturgeister sind jene Kräfte, die die Natur beleben und beseelen.

Viele Menschen spüren ihre Anwesenheit, sehen ihre Zeichen,  
wissen jedoch nicht, wie sie mit ihnen Kontakt aufnehmen können.

Ihnen ist dieses liebevoll gestaltete Nachschlagewerk ebenso  
eine wertvolle Unterstützung wie all jenen, die die Fantasiewelt  
ihrer Kindheit wiederaufleben lassen wollen.

Neben Hintergrundinformationen zur Anderswelt,  
zu den Elementen und den verschiedenen Reichen unserer Erde  
und ihren geheimnisvollen Bewohnern gibt Jeanne Ruland  
praktische Tipps zur Verbindung mit diesen Naturwesen.

